

Schullehrplan

für ABU

(Allgemeinbildender Unterricht)

**Medizinische Praxisassistent/-in
(MPA) EFZ**

**Tiermedizinische Praxisassistent/-in (TPA)
EFZ**

Version

Schullehrplan ABU-Unterricht MPA EFZ

Version 4.0

August 2018

Korrigiert und ergänzt durch:

Marlen Keist und Markus Gehrig, Juventus Schule für Medizin

Autoren:

- Eveline Kalisnik, Juventus Schule für Medizin
- Sibylle Bürgi, Juventus Schule für Medizin
- Dominic Ammann, Berit-Exbit-Schulen

Inhaltsverzeichnis

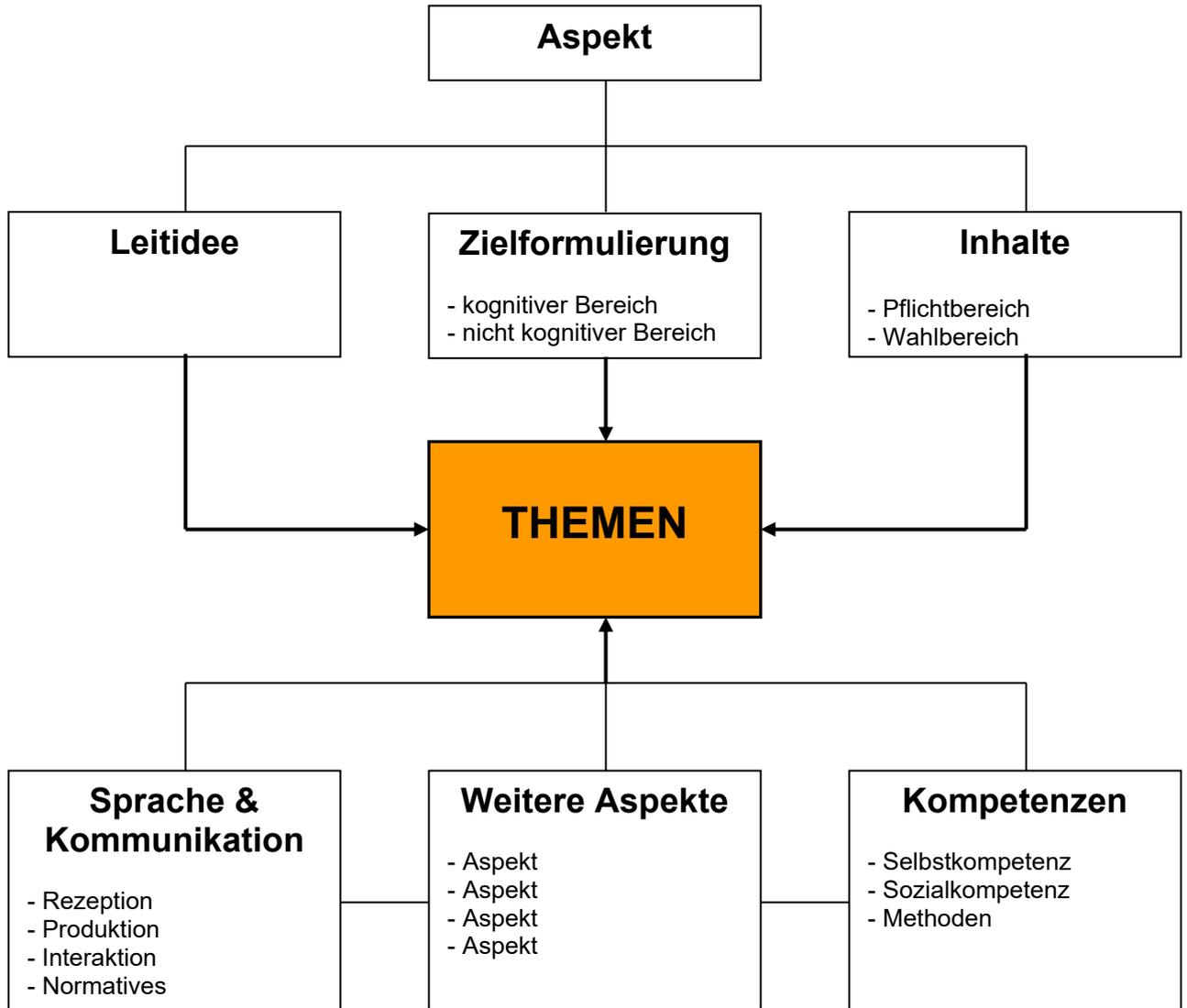
| | |
|---|----|
| Übersicht | 5 |
| Einleitung | 6 |
| 1. Gesetzliche Grundlagen | |
| 2. Verbindliche Zielsetzungen | |
| 3. Weitere Auswirkungen des RLP auf den SLP und dessen Umsetzung im ABU | |
| 4. Aufteilung der Unterrichtszeit und der Themen | |
| 5. Aufbau des SLP | |
| 6. Anwendung des SLP | |
| ASPEKT IDENTITÄT UND SOZIALISATION | 13 |
| THEMEN | 15 |
| ASPEKT WIRTSCHAFT | 18 |
| THEMEN | 21 |
| ASPEKT POLITIK..... | 25 |
| THEMEN | 27 |
| ASPEKT ÖKOLOGIE | 30 |
| THEMEN | 32 |
| APEKT TECHNOLOGIE, SCHWERPUNKT GESUNDHEIT | 33 |
| THEMEN | 35 |
| ASPEKT RECHT | 36 |
| THEMEN | 39 |
| ASPEKT KULTUR | 41 |
| THEMEN | 43 |
| ASPEKT ETHIK..... | 44 |
| THEMEN | 46 |

| | |
|---|----|
| Anhang 1: Qualifikationsverfahren..... | 47 |
| Anhang 2: Massnahmen bei ungenügenden Leistungen und Verfehlungen | 49 |
| Anhang 3: Notengebung im Fach Allgemeinbildung..... | 51 |

|

Übersicht

Gliederung der Themen



1. Gesetzliche Grundlagen

Der vorliegende Schullehrplan (SLP) ist das Resultat der Zusammenarbeit der Fachgruppenleitungen ABU aus den Berit-Exbit-, Juventus- und Woodtli-Schulen. Er revidiert den Schullehrplan der genannten Schulen vom Mai 2009 und tritt auf das Schuljahr August 2018 in Kraft.

Er ist verbindliche Grundlage und Orientierungshilfe sowohl für die Lehrkräfte des Allgemeinbildenden Unterrichts (ABU) als auch für die auszubildenden Medizinischen Praxisassistenten und Praxisassistentinnen.

Der SLP stützt sich auf folgende rechtliche Grundlagen:

- Verordnung des BBT über die Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom April 2006
- Rahmenlehrplan für den Allgemeinbildenden Unterricht (Mai 2006)
- Reglement über den Vollzug der Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom Januar 2008 (Vollzugsreglement Allgemeinbildung)
- Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung vom Dezember 2013 (RQV BBG)
- Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom 12.6.2014 (WPKAB)
- Mindestvorschriften in den Schullehrplänen im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom 12.6.2014 (MiSAB)

2. Verbindliche Zielsetzung durch den Rahmenlehrplan

Der RLP stützt sich im Wesentlichen auf drei Säulen, die im Schullehrplan aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden. Die erste Säule formuliert Bildungsziele, welche die zu entwickelnden *Kompetenzen* der Lernenden beschreiben. Diese wiederum stützen sich auf zwei weitere Säulen, nämlich auf die beiden Lernbereiche *Sprache und Kommunikation* sowie *Gesellschaft*. Die Bildungsziele der beiden Lernbereiche sind gleich bedeutsam.

Die Umsetzung im Unterricht erfolgt durch Themen. Jedes Thema besteht aus einer Leitidee, operationalisierten Zielformulierungen und Kompetenzen sowie den konkreten Inhalten. Die Zielformulierungen sind aufgeteilt in einen kognitiven und einen nicht kognitiven Bereich. Die Inhalte in einen Pflicht- und Wahlbereich.

Auf diese Weise werden Themen, Theorien, Konzepte usw. im Laufe der dreijährigen Ausbildungszeit mehrmals aus verschiedenen Blickwinkeln (Aspekte) in unterschiedlichem Kontext mittels diverser Methoden angegangen. Dieses praxisnahe, ganzheitliche Lehren und Lernen gliedert die Allgemeinbildung nicht mehr in einzelne Schulfächer. Der ABU ist eine Einheit, die von einer einzigen Lehrperson und den Auszubildenden erarbeitet wird.

3. Weitere Auswirkungen des RLP auf den SLP und dessen Umsetzung im AB-Unterricht

- Der Lernbereich *Gesellschaft* wird in acht Aspekte gegliedert.
- Der Lernbereich *Sprache und Kommunikation* wird in drei Teilkompetenzen entwickelt und gefördert:
 - *rezeptive Sprachkompetenz*, d.h. die Fähigkeit, verbale und nonverbale Kommunikation zu verstehen;
 - *produktive Sprachkompetenz*, d.h. die Fähigkeit, verbal und nonverbal wirksam zu kommunizieren;
 - *normative Sprachkompetenz*, d.h. die Fähigkeit, in verbaler und nonverbaler Kommunikation Normen und Konventionen wie Gesprächsregeln, Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung etc. zu beachten.
- Sowohl im Lernbereich *Gesellschaft* wie auch im Lernbereich *Sprache und Kommunikation* geht es um das Erarbeiten von Kompetenzen. Neben der eigentlichen *Sprach- und Kommunikationskompetenz* stehen auch die *Selbst- und Sozialkompetenz* sowie das Beherrschen verschiedener Arbeitsmethoden auf dem Lehrplan.
- Die angehenden Medizinischen / Tiermedizinischen Praxisassistenten und Praxisassistentinnen EFZ bringen ihre Erfahrungs- und Erlebniswelt in den ABU ein. Die Wechselbeziehungen zwischen Berufsalltag, Schule und Freizeit machen es erst möglich und sinnvoll für die jungen Erwachsenen, Selbstverantwortung zu übernehmen.
- Durch die Förderung eines praxisnahen vernetzten Denkens und Handelns wird den immer komplexer werdenden Forderungen an junge Menschen auf optimal pragmatische Weise Rechnung getragen.
- Wie vom RLP vorgesehen, geht es um die Umsetzung eines handlungsorientierten Unterrichts. Die Lernenden formulieren Bildungsziele in einzelnen Themen- und Kompetenzbereichen mit. Dies hat den entscheidenden Vorteil, dass sie die Verantwortung für das Erreichen der *eigenen* Ziele übernehmen. Sie recherchieren, planen, üben, lösen Konflikte und bewerten selbstständig. Das bedeutet, dass der frühere, mehrheitlich kognitive Frontal-Unterricht zu einem grossen Teil abgelöst wird durch ganzheitliche, alle Sinne ansprechende Unterrichtseinheiten. Die Lehrperson ist also nicht mehr hauptsächlich Wissensvermittlerin, sondern Mitgestalterin von Lernsituationen und Lernberaterin.
- Die vorliegende Umsetzung des RLP in einen SLP ist nicht abgeschlossen; sie ist Teil eines Prozesses, der sich immer wieder neu definiert. Der SLP kann als Modell verstanden werden, das laufend den Veränderungen einer schnelllebigen Zeit und deren wandelnden Anforderungen anzupassen ist. Mit der Umsetzung des vorliegenden SLP ist der Anspruch der Verwirklichung einer modernen Schule verbunden.

4. Aufteilung der Unterrichtszeit und der Themen

Die gesamte Unterrichtszeit beträgt 360 Lektionen, davon sind rund 30 Lektionen für die Erarbeitung der Vertiefungsarbeit reserviert. Der *Pflichtbereich* umfasst 260 Lektionen, der *Wahlbereich* ca. 70 Lektionen; dabei sollen 50% der Lektionen auf den Lernbereich *Gesellschaft* und 50% auf den Lernbereich *Sprache und Kommunikation* fallen.

Die Lektionen des *Wahlbereichs* dienen einerseits dazu, den *Pflichtbereich* zu vertiefen und/oder weitere passende Themen zu behandeln. Das im SLP angegebene Zeitbudget gilt somit als Richtwert, der je nach Präferenzen ausgedehnt bzw. verkürzt werden kann.

Die Themen sollen in der angegebenen Reihenfolge während der dreijährigen Ausbildungszeit behandelt werden. Immer aber soll genügend Zeit bleiben für Aktuelles, auch dafür stehen die Lektionen des Wahlbereichs zur Verfügung.

Die genaue Aufteilung der Aspekte und Themen auf die Semester sowie die dazugehörigen Lernziele sind den Stoffplänen bzw. Semesterplänen zu entnehmen.

5. Aufbau des SLP

Der Lernbereich *Gesellschaft* wird in die unten aufgeführten acht Aspekte gegliedert. Diese Aspekte bilden im SLP die Grundlage der eigentlichen Inhalte für die Themen mit den verbindlichen Bildungszielen (Primärstruktur). Das heisst, jedes der unten stehenden Themen beinhaltet mehrere der acht Aspekte. Diese werden in der Leitidee genannt. Die Aspekte werden in einem ausgewogenen Verhältnis in den Themen berücksichtigt.

Der Lernbereich Gesellschaft umfasst folgende 8 Aspekte:

- Ethik
- Identität und Sozialisation
- Kultur
- Ökologie
- Politik
- Recht
- Technologie
- Wirtschaft

Der Lernbereich *Sprache und Kommunikation* (Sekundärstruktur) bezieht sich mit den verschiedenen zu erwerbenden Kompetenzen in unterschiedlicher Intensität auf alle Aspekte.

Die folgende Darstellung als Matrix macht die Wechselbeziehung der beiden Lernbereiche bezogen auf einzelne Themen deutlich.

| PRIMÄRSTRUKTUR : | | Identität u. Sozialisation | Wirtschaft | Politik | Ökologie... usw. |
|--|-------------------------|----------------------------|------------|---------|------------------|
| S E K U N D Ä R S T R U K T U R | Selbstkompetenz | | | | |
| | Sozialkompetenz | | | | |
| | Methodenkompetenz | | | | |
| | Sprachkompetenz | | | | |
| | Kommunikationskompetenz | | | | |

Schematisiert stehen die Themen dort, wo sich Primär- und Sekundärstruktur kreuzen, wobei ein Thema an mehreren Kreuzungen stehen kann. Aber auch diese Matrix ist eine vereinfachte Darstellung des tatsächlichen Sachverhalts. Bei jedem konkreten Versuch Inhalte zu formulieren wird die Unmöglichkeit einer absoluten Abgrenzung der einzelnen Themen und vor allem der Kompetenzen offensichtlich. Wird beispielsweise ein Thema in Gruppen bearbeitet, sind selbstverständlich nicht bloss die Methoden-, sondern auch die Sozial- und Kommunikationskompetenz mehr als tangiert. Bei genauerer Betrachtung spielt jede der in der Sekundärstruktur aufgeführten Kompetenzen eine gewisse Rolle.

Diese Tatsache soll nun nicht dazu führen, dass Unterricht beliebig wird. Daher wird empfohlen, *eine* Primärkompetenz als Bildungsziel zu formulieren, auf die dann besonderer Wert gelegt wird (z.B. für die Notengebung).

Was die Themen betrifft, ist deren Abgrenzung voneinander einfacher, da diese ja Inhalte unter genannten Aspekten repräsentieren.

Die konkrete Unterrichtsplanung und -durchführung erweist sich somit als Resultat eines vernetzten Denkens und wird – ohne theoretische Grenzen – dem Anspruch eines ganzheitlichen Unterrichts gerecht.

6. Anwendung des SLP

Jeder der acht Aspekte ist wie folgt gegliedert:

| |
|------------------------------|
| ASPEKT |
| 1. Leitidee |
| 2. Zielformulierung |
| 2.1 Kognitiver Bereich |
| 2.2 Nicht kognitiver Bereich |
| 3. Inhalte |
| - Pflichtbereich |
| - Wahlbereich |
| THEMEN |

Die Themen organisieren die Inhalte sowie die Methodik des Unterrichts. Sie werden zuerst nach didaktischen Gesichtspunkten gegliedert. Zu jedem dieser Gesichtspunkte werden in direktem Anschluss mögliche *methodische Umsetzungen (kursiv)* vorgeschlagen. Bei der Themenformulierung werden neben der Sprachkompetenz alle zu erlernenden Kompetenzen angemessen berücksichtigt. Es liegt im Kompetenzbereich der ABU-Lehrperson, die Lernziele im sprachlich-kommunikativen Lernbereich während der dreijährigen Lehrzeit entwicklungslogisch in den Unterricht zu integrieren.

Die Themen bilden also die Grundlage für die Vorbereitung, Gestaltung und Evaluation des AB-Unterrichts.

Die Bildungsziele des RLP sind im kognitiven und nicht kognitiven Bereich operationalisiert formuliert.

Jede Themenbehandlung erfolgt unter verschiedenen Aspekten und ermöglicht so einen interdisziplinären Zugang. Für die Aspekte *Recht, Technologie, Kultur und Ethik* wurde auf Vorschläge zur methodischen Umsetzung verzichtet, da sich einerseits viele der angeführten Methoden für andere Themen übernehmen lassen und andererseits für die Kreativität der Lernenden und Lehrenden genügend Spielraum offen bleiben soll.

Aspekt Identität und Sozialisation

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 30 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 40 |

1. Leitidee

Die Lernenden setzen sich generell mit dem Übergang in eine neue Lebensphase auseinander. Sie werden sich bewusst, was es heisst, am Arbeitsplatz zu lernen, sich einzugliedern und Eigenverantwortung zu übernehmen. Sie kennen ihre Rechte und Pflichten und befassen sich mit der Funktion der Schule. Sie setzen sich mit den Lerninhalten und Bildungszielen auseinander und können sich vorstellen, was in der dreijährigen Ausbildungszeit auf sie zukommt.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Identität und Sozialisation* folgende Aspekte einzubeziehen: *Recht, Wirtschaft und Kultur*.

Zu berücksichtigen ist ferner die Verknüpfung der Aspekte mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden

kennen die Bildungsziele und Lerninhalte der einzelnen Ausbildungsfächer. Im ABU setzen sie sich mit dem SLP, dem Berufsbildungsgesetz (BBG), dem Zivilgesetzbuch (ZGB) und dem Obligationenrecht (OR) auseinander (entsprechende Artikel).

- Erklären und Verstehen der wichtigsten Inhalte des SLP
- Kennen der beiden Lernbereiche und deren Verknüpfung
- Erläutern der Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz und in der Schule
- Analysieren der Berufssituation und Beurteilen der notwendigen Voraussetzungen zur Berufszufriedenheit
- Beherrschen verschiedener Lern- und Arbeitstechniken
- Verbessern der geschriebenen Sprache mit Hilfe der normativen Grammatik
- Freies Sprechen über ein ausgewähltes Thema (Präsentation)

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden

erleben sich einerseits als wertvolles Mitglied verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen, andererseits entwickeln sie eine eigene individuelle Persönlichkeit.

- Erleben des Einstiegs in die Berufswelt als positive Herausforderung
- Kreative Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Anforderungen des gesellschaftlichen Umfelds
- Vertreten eigener Ansichten mit Argumenten und Akzeptieren anderer Meinungen
- Entwicklung von Interesse für die Veränderungen einer dynamischen Berufswelt und Schule

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Der Beruf der Medizinischen / Tiermedizinischen Praxisassistentin EFZ; Ausbildung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- 3.2 Wie lernt man lernen?
- 3.3 Die verschiedenen Rollen in der Gesellschaft
- 3.4 Die rechtliche Situation der Auszubildenden
- 3.5 Konflikte und Probleme am Arbeitsplatz bzw. in der Schule
- 3.6 Normative Grammatik: Wortarten und Satzglieder
- 3.7 Kurzreferate präsentieren

Wahlbereich

- 3.8 Lesen einer passenden Biografie zum Thema
- 3.9 Wie beurteilen ältere Lernende ihre Ausbildung? (Umfrage)
- 3.10 Andere wichtige Lebensbereiche: Freundschaft, Liebe, Familie, Freizeit

Themen

Der Beruf der Medizinischen / Tiermedizinischen Praxisassistentin EFZ; Ausbildung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (3.1, 3.6, 3.7)

- Zusammenstellen eines Anforderungskatalogs, bezüglich Schule und Arbeitsplatz, für eine gute MPA/TPA-Ausbildung
Einzelarbeit, sammeln der Ergebnisse: beurteilen, vergleichen und ergänzen
- Was gibt einem der Beruf, warum habe ich ihn gewählt?
(wie oben) Gestaltung von zwei großen Plakaten in einer ersten Teamarbeit mit "Input" und "Output", aufhängen der Plakate im Klassenzimmer
- Kurzvortrag über den eigenen Lehrbetrieb
*Präsentationstechniken vorstellen, üben (vgl. auch 3.3)
Präsentation des Arbeitsplatzes (bisherige Arbeiten, besondere Vorkommnisse, Team vorstellen u.a.). Im Vordergrund steht das Vergleichen der Erfahrungen mit Klassenkameradinnen
Wichtig: frei sprechen, evtl. Kärtchen, kein Manuskript ablesen!*
- Erklären und verstehen des SLP mit den beiden Lernbereichen
*Wie arbeiten wir im ABU? Warum und wie profitieren die Lernenden von der neuen Unterrichtsform? Wie kommen die Noten zustande?
Fragen der Lernenden beantworten*
- Pragmatischer Nachvollzug bisherigen Lernens anhand des SLP
Was haben wir bisher getan? Wie haben wir es getan? Was haben wir erreicht?
- Aufzeigen der möglichen zusätzlichen Fachkurse während der Lehrzeit sowie der möglichen Weiterbildungen nach der Lehrzeit; Stipendienwesen
Referat einer kompetenten Fachperson, zusätzliches Auseinandersetzen mit entsprechenden Fachbroschüren
- Thematisieren von berufsübergreifenden Fähigkeiten und Kompetenzen
die Lernenden stellen "Schlüsselqualifikationen" (u.a. Eigenverantwortung, Flexibilität, Sozialkompetenz u.a.) in den Kontext ihres Berufsalltags, Bezug zum SLP herstellen
- Repetieren der Wortarten und Satzglieder
Verwenden von gesellschaftlich relevanten Textsorten

Wie lernt man lernen? (3.2)

- Zusammenstellen und üben verschiedener Möglichkeiten des Lernens
Lernen durch zuhören, aufschreiben, sehen, erleben, selbstständig erarbeiten, mit anderen zusammen arbeiten etc.
- Wie lerne ich am besten auf eine Prüfung?
Eine bevorstehende Prüfung gemeinsam vorbereiten, dabei sind u. a. folgende wichtige Punkte zu beachten: Stoff in kleinere "Lernportionen" einteilen, lesen und nur das Wichtigste markieren, eigene Definitionen und Erklärungen geben, eigene Fragen zum Stoff formulieren, gegenseitiges Abfragen, repetieren
- Wie lange kann ich konzentriert arbeiten? Welche Lernmethoden entsprechen mir am besten? Welcher Lerntyp bin ich?
Selbstständiges Erarbeiten eines persönlichen Lernprofils als wichtige Hilfe während der ganzen Ausbildungszeit, Beratung durch die Lehrperson; das Lernprofil soll laufend präzisiert werden, neue Erfahrungen sollen einfließen (das Lernprofil ist ein anzuwendendes Arbeitspapier!)
- Wo sind meine Schwachstellen? Wo weise ich Wissenslücken auf?
Zusätzliches Übungsmaterial zur Verfügung stellen (vor allem betroffen: Grammatik, Wortschatz und Mathematik)

Die verschiedenen Rollen in der Gesellschaft (3.3)

- Was bringt das Erwachsenwerden aus rechtlicher Sicht Neues?
*Verstehen des Zusammenhangs von mehr Freiheit und mehr Verantwortung
Erklären der entsprechenden Artikel im ZGB (Personen- und Familienrecht), Lernende formulieren zu den Artikeln praktische Beispiele aus ihrer Lebenswelt und stellen Fragen*
- Die eigene Klasse als soziales Gefüge mit denselben Zielen erleben
Wahrnehmung der Klasse als soziales Gefüge, in dem es für jede Einzelne Platz haben muss; Diskussion über Begriffe wie Toleranz, Kommunikation, Verständnis und die Bereitschaft auf andere zuzugehen, als notwendige Voraussetzungen für ein günstiges Lernklima
- Welchen weiteren sozialen Gruppen gehöre ich an?
Partnerarbeit: Beschreiben und Analysieren der Rolle in Familie, Freundeskreis, Turnverein etc.; mögliche Interessenkonflikte aufzeigen und Lösungen formulieren (kein zusätzliches Material, eigene Erfahrungen genügen)
- Was bedeutet es, in einer multikulturellen Gesellschaft zu leben?
Begreifen der Ursachen möglicher Spannungen zwischen den Kulturen; Vorträge über spezielle Unterschiede zur schweizerischen Kultur durch ausländische Lernende, Interviews, Umfragen, Diskussion mit Politikern, Asylbewerbern u.a. (evtl. Anschluss an die Aspekte "Politik" oder "Ethik")

Die rechtliche Situation der Auszubildenden (3.4)

- Erklären und Verstehen der allgemeinen Rechtsgrundlagen
Lehrperson gibt eine Einführung ins Recht (Was ist eine Rechtsquelle, ein Gesetz, ein Lehrvertrag u. a.)
- Auseinandersetzen mit allen rechtlichen Grundlagen (Lehrbetrieb und Berufsfachschule), die für eine MPA / TPA von Bedeutung sind
Vergleich der Lehrverträge, Rechte und Pflichten eines Auszubildenden und eines Lehrbetriebs: entsprechende Vorschriften des BBG und OR erklären und verstehen
- Rechtliche Fallbeispiele zur Berufsbildung lösen
Begründete, d.h. mit dem entsprechenden Gesetzesartikel versehene, schriftlich formulierte Beurteilungen; ergänzen durch eigene, evtl. selbst erfundene, Fragen und gesetzliche Antworten

Konflikte und Probleme am Arbeitsplatz und in der Schule (3.5)

- Konflikte mit den Ausbildungspersonen (Ärzte, Lehrpersonen u. a.)
Genaueres Vorgehen bei Konflikten aufzeigen und erörtern (Wie argumentiert man sachlich? Aufzeigen von Lösungswegen)
Rollenspiele: diverse Problemsituationen werden geübt, möglichst viele Lernende spielen beide Rollen (Einfühlen in andere und Verstehen der Gegenpartei)
Vorstellen und Begreifen des Kommunikationsmodells "Schulz von Thun", Umsetzen in realen Situationen
- Konflikte innerhalb der Klasse
Thematisieren von Problemen, nicht schweigen! Alle tragen Verantwortung für eine Atmosphäre, die konstruktive Zusammenarbeit erst möglich macht;
erfahren in Gesprächen und Teamwork, was es bedeutet, kritikfähig und konfliktfähig zu sein (vgl. 3.3)
- Was ist Mobbing und was kann man dagegen tun?
Verstehen des Phänomens anhand von fremden Texten und Fallbeispielen. Alternative Problemlösungsvarianten kennen; bewusst werden des Werts eigener und fremder Individualität

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 45 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 55 |

1. Leitidee

Die Lernenden verschaffen sich Einsicht in die wichtigsten Vorgänge einer Unternehmung. Sie erkennen die Zusammenhänge in einer Volkswirtschaft, die Bedeutung der EU und der Globalisierung; und sie begreifen die natürlichen Ressourcen auch als wirtschaftliche Grundlage. Sie verstehen, dass der Mensch mit seinen Bedürfnissen sowohl als Arbeitgeber wie auch als Arbeitnehmer Teil des Wirtschaftsprozesses ist, als auch integriertes, abhängiges Lebewesen einer möglichst intakt zu haltenden Natur. Sie setzen sich mit den Rechten und Pflichten von Arbeitnehmer und Arbeitgeber auseinander. Sie reflektieren ihre Erfahrungen am Arbeitsplatz und entwickeln so ihre berufliche und persönliche Identität weiter. Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Wirtschaft* folgende Aspekte einzubeziehen: *Ökologie, Recht und Politik*. Zu beachten ist ferner die Verknüpfung der Aspekte mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden erarbeiten das Grundwissen.

- Kennen der notwendigen Terminologie
- Verstehen der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge
- Analysieren und Bewerten der eigenen wirtschaftlichen Situation in der Gesellschaft
- Vergleichen und Bewerten der Schweiz, EU, USA, Japan, Dritte Welt bezüglich Wohlstand und Wohlfahrt
- Formulieren verschiedener wirtschaftlicher Anliegen an Adressaten der Wirtschaft und der Politik in gutem Standarddeutsch
- Bewerten und Verändern von Texten verschiedener Stilebenen je nach Adressatenkreis
- Verstehen der Bedeutung von Werbebotschaften und Formulieren entsprechender Werbesprache
- Ausarbeiten einer Umfrage
- Diskutieren und Argumentieren über Wirtschafts- und Umweltthemen

- Erläutern der Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer
- Analysieren der Berufssituation und Beurteilen der Berufszufriedenheit
- Erklären der Möglichkeiten und Bedingungen einer Weiterbildung und Bewerten der eigenen Berufswelt unter diesen Gesichtspunkten
- Entwickeln von Ideen zur späteren Laufbahngestaltung

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden erleben die Wirtschaft und die Ökologie als zusammenhängende Phänomene und sich als Arbeitnehmende als Teil von beiden.

- Auseinandersetzen mit der Wirtschaftspolitik
- Bewusst werden der eigenen Rollen als Käufer, Arbeitnehmer, Parteimitglied etc.
- Bewusst werden des Einflusses der Politik auf die Wirtschaft und umgekehrt
- Aufzeigen und Bewerten einer sozialen Marktwirtschaft
- In welchen Bereichen wird Natur im Zusammenhang mit Wirtschaft erlebt? Reflektieren und Kritisieren unterschiedlicher Naturbeziehungen (Natur als Lebensspender, Erholungsraum, Sportarena etc.)
- Lust, sich aus Überzeugung für eine intakte Umwelt einzusetzen (Was kann man im Alltag selbst tun, Beteiligung an Umweltprojekten etc.)
- Können Übergänge und Entwicklungen im beruflichen Umfeld in ihr Lebensbild integrieren
- Können sich ein Bild von sich und ihrer sozialen Realität machen und entwickeln ihr Selbstkonzept weiter
- Fühlen sich den Anforderungen der beruflichen Realität gewachsen
- Erfahren lebenslanges Lernen und Offenheit gegenüber Neuem als Voraussetzung, um sich in der aktuellen Lebens- und Arbeitswelt behaupten zu können

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Bedürfnisse und Bedürfnisbefriedigung, Wohlstand und Wohlfahrt
- 3.2 Was ist ein Markt? Wie funktioniert der Wirtschaftskreislauf?
- 3.3 Warum gibt es Armut und Reichtum? Schweizer leben über ihre Verhältnisse
- 3.4 Die Staatsaufgaben in einer sozialen Marktwirtschaft; externe Effekte bzw. Kosten, Verursacherprinzip, Energiesteuer u. a.
- 3.5 Die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital
- 3.6 Arbeitsverträge und Arbeitsrecht (entsprechend: OR, ArG, BBG, GAV, NAV)
- 3.7 Berufliche Weiterbildung, Stellenbewerbung und Bewerbungsgespräch
- 3.8 Gleichstellung von Mann und Frau, Arbeitslosigkeit
- 3.9 Recherche, Diskussion, Gruppenarbeit
- 3.10 Schreiben (verschiedene Textsorten und Stilebenen)

Wahlbereich

3.11 Geld und Konjunktur

3.12 EU, WTO, WWF, Greenpeace u. a.

3.13 Kampf (Krieg) um die nicht erneuerbaren Ressourcen Erdöl, Erdgas, Kohle

3.14 Tourismus und Migration

3.15 Interessenkonflikte am Arbeitsplatz und in der Schule

3.16 Berufsbiografien

3.17 Vergleich der beruflichen Gegebenheiten in anderen Ländern

Themen

Bedürfnisse und Bedürfnisbefriedigung, Wohlstand und Wohlfahrt (3.1, 3.9, 3.10)

- Zusammenstellen unserer menschlichen Bedürfnisse
Sammeln der Ideen durch die Lehrperson (Tafel, HP)
- Wie unterscheiden sich diese Bedürfnisse voneinander? Erkennen von notwendigen bzw. nicht notwendigen, individuellen bzw. kollektiven, materiellen bzw. immateriellen Bedürfnissen
Gruppendiskussionen, ordnen der Ideen und Vorschläge an Tafel, HP
- Aufstellen eines individuellen Budgets für die materielle Bedürfnisbefriedigung
Einzelarbeit, die diskutiert und verglichen wird
- Vergleichen dieses Budgets mit demjenigen eines Jugendlichen in einem Drittweltland
Recherche im Internet (Statistiken, Berichte u. a.), evtl. Resultate präsentieren (Kurzvortrag)
- Einfluss der Werbung auf die Bedürfnisse untersuchen, Zusammenhang des Unterschieds zwischen Wohlstand und Wohlfahrt herausarbeiten
Untersuchung anhand von selbst beschafftem Werbematerial in Gruppen, evtl. schriftlichen Bericht formulieren
- Erkennen der Funktion und selbständiges Formulieren typischer Werbebotschaften, Umfrage zum Kaufverhalten selbständig vorbereiten, durchführen, auswerten und vergleichen
Gruppenarbeiten

Was ist ein Markt? Wie funktioniert der Wirtschaftskreislauf? (3.2, 3.9, 3.10)

- Auseinandersetzen mit dem Markt als Ort, wo sich Angebot und Nachfrage treffen und den Preis bestimmen
Verschiedene Märkte (Gemüse-, Flugreisen-, Immobilienmarkt, Börse usw.) werden durch Gruppen bearbeitet. Informationsmaterial wird gesammelt, Interviews mit Marktteilnehmern u. a. Szenarien werden durchgespielt: Wie beeinflussen z.B. Missernten oder neue Konkurrenten den Markt (vgl. Airlines)
- Erklären und Verstehen des einfachen und erweiterten Wirtschaftskreislaufs
die Lernenden individualisieren den Wirtschaftskreislauf "Ich" als Arbeitnehmer, Konsument, Steuerzahler, Sparer etc. (Syntheseleistung)
- "Der Markt reguliert sich selbst" vs. "Der Staat muss ausgleichend in den Markt eingreifen"
Streitgespräch: Pro- und Contra-Argumente ausarbeiten und diskutieren Hinführen zur sozialen Marktwirtschaft Evtl. Aufsatz über die Beziehung zwischen Freiheit und Gerechtigkeit

Warum gibt es Armut und Reichtum? Schweizer leben über ihre Verhältnisse (3.3, 3.9, 3.10)

- Was bedeutet es, arm oder reich zu sein?
Verstehen der relativen Bedeutung der Begriffe, je nach Land und persönlichen Ansprüchen. Verbindung zu den "Bedürfnissen" (3.1) herstellen
Verschiedene Länder in Gruppen anhand von Informationsmaterial untersuchen
Aufzeigen der Ursachen und Veränderungsmöglichkeiten von Armut in ganzen Staaten
- Welche Institutionen setzen sich für die armen Länder Afrikas ein? Welche Projekte gibt es? Was kann man persönlich, in der Schule, im Lehrbetrieb tun?
Briefliche Kontaktaufnahme mit zuständigen Stellen, Erstellen einer eigenen Broschüre / Zeitung mit Informationsmaterial, Projektbeteiligungsmöglichkeiten etc. Jede Lernende und Lernender liefert ihren Beitrag (selbständiges Lernendenprojekt)
- Was bedeutet es, dass die USA zehn Mal, die Schweiz fünf Mal so viele natürliche Ressourcen verbrauchen wie Indien?
Diskussion, Aufsatz u. a.

Die Staatsaufgaben in einer sozialen Marktwirtschaft

Externe Effekte bzw. Kosten, Verursacherprinzip, Energiesteuer (3.4, 3.9, 3.10)

- Was kann und soll der Staat tun, damit die Wirtschaft funktionieren kann und die Umweltbelastung möglichst gering bleibt?
Vorstellen des „magischen Sechsecks“, Schülerinnen formulieren Zielkonflikte, Zielharmonien und Zielneutralitäten
- Was ist die soziale Marktwirtschaft? Die Gewichtung der Ziele hängt von der Regierung ab (evtl. an 3.2 anschliessen)
Recherchieren, welche Parteien sich für welche wirtschaftlichen bzw. umweltpolitischen Ziele einsetzen.
Einladungen an PolitikerInnen zum Gespräch (Einladungen schreiben, Gesprächsvorbereitung in Gruppen, Formulieren von Anliegen an Politiker)
Was kann der Staat konkret tun, wenn der Markt versagt?
Verschiedene Artikel über Marktversagen (Abgas-Ozonwerte, Lärm, fehlender Wettbewerb, soziale Fragen: Altersvorsorge, sparen im Bildungswesen etc.) von Lernenden bearbeiten lassen, Massnahmen vorschlagen, diskutieren und schriftlich formulieren

Die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital (3.5, 3.9, 3.10)

- Was versteht man volkswirtschaftlich unter dem Begriff „Arbeit“?
Geschichtliche Aufarbeitung der Veränderung der Arbeit und deren Hintergründe, Ausgangsmaterial: Film, anschließende Diskussion; Collagen, eigene Bilder etc. in Gruppenarbeiten über die wichtigsten Etappen (Tauschwirtschaft, Handwerk, Industrialisierung, Automatisierung)
- Terminologie durch Lehrperson klären (z.B. Produktivität, Rationalisierung, Fokussierung, Lean production). Zusammenhang mit der Veränderung des Arbeitsprozesses erklären
*Lexikon zusammenstellen
Lehrperson erklärt und fragt*
- Thema „Arbeitslosigkeit“: Aus Statistiken, Grafiken, Zeitungsartikeln usw. die Ursachen der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren evtl. Jahrzehnten verstehen (Bezug zu Wachstum / Konjunktur herstellen). Verschiedene Formen der Arbeitslosigkeit besprechen (konjunkturell, strukturell, saisonal)
Erkenntnisse in einem eigenen Artikel festhalten, einen Kommentar zu einem Zeitungsartikel schreiben u. a.
- Staatliche und betriebliche Massnahmen gegen Arbeitslosigkeit argumentativ diskutieren
Rollenspiele: Arbeitnehmervertreter gegen Arbeitgebervertreter, SP-Vertreter und SVP-Vertreter etc.
- Was sind „Working poor“, welche Arbeitszeitmodelle gibt es und wie sind sie zu bewerten?
Offene Diskussion mit Protokollführung
- Zusammenhang von Arbeit, Boden und Kapital erarbeiten
Aufzeigen von praktischen Beispielen mit Bezug auf die eigene Arbeitssituation

Arbeitsverträge und Arbeitsrecht (entsprechend: OR, ArG, BBG, GAV, NAV / 3.6, 3.9, 3.10)

- Interviews mit Arbeitnehmenden zur ihrer beruflichen Situation
- Besuch eines Gerichts
- Lösen von Rechtsfällen mit Hilfe des OR
- Verfassen eines Arbeitsvertrages mit Hilfe des OR

Berufliche Weiterbildung, Stellenbewerbung und Bewerbungsgespräch (3.7, 3.9, 3.10)

- Anforderungskatalog zusammenstellen für gute MPA-Ausbildung
- Informationen über berufliche Weiterbildung beschaffen
- Lebenslauf und Bewerbungsschreiben verfassen
- Eigenes/fremdes Arbeitszeugnis schreiben
- Bewerbungsgespräch im Rollenspiel üben

Gleichstellung von Mann und Frau, Arbeitslosigkeit (3.8, 3.9, 3.10)

- Rechtliche Grundlagen der Gleichstellung von Mann und Frau besprechen (BV Art. 8, Gleichstellungsgesetz)
- Erstellen einer Grafik/Statistik mit Arbeitslosenzahlen, Vergleiche verschiedener Länder, Situation in der EU
- Recherchen über die Lohngerechtigkeit bei Mann und Frau
- Ursachenanalyse über Lohnungerechtigkeit inkl. Problemlösungsansätze

Aspekt Politik

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 35 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 45 |

1. Leitidee

Die Lernenden verstehen die Demokratie als Staatsform, die sowohl Rechte als auch Pflichten mit sich bringt, wenn sie funktionieren soll. Sie werden sich bewusst, dass sie selbst als Mitglied der Gesellschaft Verantwortung tragen und die Grundregeln des Zusammenlebens mitbestimmen können.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Politik* folgende Aspekte einzubeziehen: *Wirtschaft, Ökologie, Recht, Ethik* und *Kultur*.

Zu beachten ist ferner die Verknüpfung der Aspekte mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden begreifen die Zusammenhänge der Voraussetzungen der Demokratie.

Staatskunde

- Untersuchen und Erklären des demokratischen Willensbildungsprozesses
- Kennen der Institutionen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene
- Den Entstehungsweg eines Gesetzes erklären können
- Analysieren und Beurteilen der Menschen- bzw. Grundrechte sowie der politischen und staatsbürgerlichen Rechte (historische, zeitgenössische, zukunftsgerichtete Dimension)

Politik

- Kennen der Parteienlandschaft der Schweiz
- Unterscheiden des Einflusses anderer Interessensgruppen, z.B. Umweltorganisationen, auf die Politik
- Beurteilen des Medieneinflusses auf das politische Geschehen
- Untersuchen und Beurteilen der Rolle der Schweiz innerhalb Europas und ausserhalb der EU

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden zeigen Bereitschaft, sich für gesellschaftliche Belange und für ihre eigenen Anliegen politisch zu engagieren und entsprechend zu handeln.

Politik

- Auseinandersetzen mit verschiedenen konkreten politischen Fragen
- Politik als Machtkampf erleben
- Verständnis für die Argumente und Sichtweisen politisch anders Denkender
- Sich für die Notwendigkeit eines sozialen Staates als Garant für die Schwächeren interessieren und einsetzen

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Die halbdirekte Demokratie: Stimmen und Wählen, Referendum und Initiative; verschiedene Staats- und Regierungsformen
- 3.2 Wie politisieren Parteien, Massenmedien, Verbände etc.; die Frauen in der schweizerischen Politik
- 3.3 Institutionen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene
- 3.4 Die Rechtsetzung; Rechte, Sozialziele und Pflichten
- 3.5 Die Rolle und Bedeutung der Schweiz in Europa
- 3.6 Politische Reden verstehen, Argumente sachlich abwägen

Wahlbereich

- 3.7 Die Sicherheitspolitik der Schweiz
- 3.8 Die europäische Sicherheitsarchitektur (EU, UNO, NATO, OSZE)
- 3.9 Das Nord- / Südgefälle und was die Politik damit zu tun hat
- 3.10 Migration, Ausländer- und Asylpolitik
- 3.11 Wo werden Menschenrechte verletzt (z.B. Irak, USA, Türkei, Afghanistan), Rolle des IKRK

Die halbdirekte Demokratie: Stimmen und Wählen, Referendum und Initiative; verschiedene Staats- und Regierungsformen (3.1)

- Was würde jede einzelne Lernende in der Schweiz ändern und welches sind die wesentlichen aktuellen und zukünftigen Probleme der Schweiz, Europas?
Sammeln der Ideen an Tafel oder HP, Diskussion
Erkennen, dass der einzige Weg, die Veränderungswünsche zu realisieren, der politische ist
- Die wichtigsten Merkmale der Demokratie erklären und verstehen: Volkssouveränität, Pluralismus, Meinungsfreiheit, Rechtsgleichheit, Wahlen, Gewaltenteilung sowie die zusätzlichen Merkmale der halbdirekten Demokratie: Initiativ- und Abstimmungsrecht, obligatorisches Verfassungsreferendum und fakultatives Gesetzesreferendum
die Lernenden formulieren die Definitionen der Merkmale schriftlich und mündlich in eigenen Worten
Vergleichen der schweizerischen Demokratie mit einer rein repräsentativen Demokratie, z.B. Frankreich, Deutschland (Recherche im Internet)
Untersuchung einer konkreten Initiative (z.B. im Gesundheitswesen)
- Zusammenhang des Einheitsstaates (z.B. Frankreich) mit der Regierungsform aufzeigen und mit den Merkmalen des Bundesstaates Schweiz vergleichen. Historische Dimension der aktuellen Staats- und Regierungsform verstehen
Was ist ein Staatenbund und warum ist die EU ein solcher?
Gruppenarbeiten: verschiedene Gruppen bearbeiten einzelne Teilthemen zur obigen Thematik, Erstellen eines Fragenkataloges zum gewählten Thema, Antworten anhand des Lehrbuchs und weiterer Hilfen zusammenstellen, jede Gruppe beantwortet die Fragen aller anderen Gruppen, Eigenkorrektur

Wie politisieren Parteien, Massenmedien, Verbände etc.; die Frauen in der schweizerischen Politik (3.2, 3.6)

- Kennenlernen der Parteiziele und -meinungen zu den wichtigsten Fragen: EU / UNO, Ausländer- und Asylpolitik, Finanzierung der Sozialversicherungen, Arbeitslosigkeit, Finanzen, Drogenpolitik u. a.
Gruppenarbeiten: jede Gruppe vertritt eine Partei, Diskussion, Pro- und Kontra-Argumente; alle kennen die Standpunkte der vier grossen Regierungsparteien; welche Rolle spielt die Sprache dabei (Propaganda, Stil u. a.)?
Einladungen an Politiker schreiben (Diskussion, Vorträge etc.), Interviews mit verschiedenen Politikern, Grundsätze einer gelingenden Diskussion erarbeiten, politische Reden analysieren

- Wie tragen die Massenmedien zur politischen Meinungsbildung bei?
Vergleichen der wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen bzw. Magazine, Vorgehen: Jeder und jede Lernende sucht zu einem selbst gewählten Thema verschiedene Artikel in verschiedenen Printmedien und stellt die Resultate der Klasse vor (Kurzvortrag)
- Die Entstehungsgeschichte einer bedeutenden Gewerkschaft bzw. eines Arbeitgeberverbandes kennen
Gemeinsam lesen und diskutieren; was haben Gewerkschaften erreicht?
- Politik als Machtkampf erleben
Planspiel: Übernahme privater und öffentlicher Rollen; Versuch, die eigenen Interessen demokratisch durchzusetzen; Protokoll über den Ablauf des Planspiels schreiben
- Was haben Frauen für Frauen bisher erreicht und was nicht? Vergleich mit anderen europäischen Ländern
*Analyse entsprechender Unterlagen zur politischen Frauengeschichte Biografien einzelner für die Schweiz wichtiger Politikerinnen lesen und vergleichen mit der Situation in einem anderen europäischen Land (z.B. Schweden)
Facharbeit zu einem bestimmten Thema schreiben
(z.B. Mutterschaftsversicherung, Kinderbetreuung in der Gemeinde etc.),
Recherchen vor Ort*

Institutionen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene (3.3)

- Welche Aufgaben haben die Bundesversammlung, der Bundesrat und das Bundesgericht?
*Erklären und Zusammenstellen der wichtigsten Aufgaben
Selbständiges Nachvollziehen der Gewaltenteilung und Eruiieren der Behördenaufgaben auf Kantons- und Gemeindeebene durch die Lernenden
Evtl. Besuch einer Gerichtsverhandlung und/oder Simulation eines Prozesses als Rollenspiel*
- Kennen lernen der parlamentarischen Handlungsinstrumente
Wissen, was eine Fraktion und was eine Kommission ist
Was ist das Kollegial- und Departementalprinzip?
Kennen der verschiedenen ordentlichen Gerichte
Entweder selbständiges Erarbeiten anhand eines Lehrbuches oder Lehrervortrag
- Die Bundesfinanzen: Einnahmen und Ausgaben des öffentlichen Haushalts
*Studium und Analyse entsprechender Statistiken, Grafiken, Texte
Sind die Belastung und die Verteilung gerecht? Wie stehen die Parteien dazu? (Bezüge zu 3.2, Diskussion)*

Die Rechtsetzung; Rechte, Sozialziele und Pflichten (3.4)

- Wie entsteht ein Gesetz, wie wird ein Gesetz verändert?
Aufzeigen des demokratischen Weges der Entstehung eines Gesetzes von der Idee bis zum Inkrafttreten; welche Rolle spielen die BürgerInnen dabei?
- Welche Rechte und Pflichten sieht die Bundesverfassung (BV) vor?
Vorstellen der Grundrechte, der politischen Rechte und der staatsbürgerlichen Rechte sowie der Pflichten anhand der BV (Einzel- oder Gruppenarbeiten, mündlich oder schriftlich)
Vorgängiges Erarbeiten eines Fragenkataloges zu den Rechten: Wem stehen die Rechte zu? Unter welchen Umständen können sie eingeschränkt werden? An wen richten sich die Grundrechte? Usw.
- Die besondere Bedeutung einzelner Bestimmungen
Erklären, diskutieren und anhand von tatsächlichen Vorkommnissen überprüfen: Mit BV Art. 41 bekennt sich die Schweiz zum sozialen Bundesstaat. Was bedeutet das?
Ist der Grundsatz der Rechtsgleichheit (BV Art. 8) überall (unter Privaten) verwirklicht? (vgl. 3.2, z.B. gleicher Lohn für gleiche Arbeit)
In diesem Zusammenhang können auch Bundesgerichtsurteile diskutiert werden

Die Rolle und Bedeutung der Schweiz in Europa (3.5, 3.6)

- Was ist die Europäische Union (EU)?
Entstehungsgeschichte, wichtige Ziele, Mitgliedstaaten und Organe vorstellen und erklären (Internet-Recherchen u. a.)
TV- oder Hördokument einer EU-Parlamentsdebatte
Verstehen der Doppelrolle der EU-Parlamentarier als Vertreter der Nationalstaaten und als Mitglied der EU anhand von konkreten Beispielen
- Wie steht die Schweiz zur EU?
Verstehen der wichtigsten Bestimmungen der bilateralen Verträge I und II
- Soll die Schweiz der EU beitreten oder nicht?
Zusammenstellen möglichst vieler Pro- und Kontra- Argumente (nicht bloss aus der Sicht der wirtschaftlichen Profiteure bzw. Verlierer, auch geschichtliche, geografische, sicherheitspolitische, kulturelle usw. Gesichtspunkte)
Evtl. Diskussion: Klasse in zwei Hälften teilen, die Befürworterinnen eines EU-Beitritts vertreten die Kontra-Argumente und umgekehrt
- Mögliche Erweiterung des Lernbereiches: Stellung der Schweiz in Bezug auf UNO, NATO, OSZE (vgl. Wahlbereich 3.8)

Aspekt Ökologie

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 25 |
| Wahl: | 5 |
| Total: | 30 |

1. Leitidee

Die Lernenden verstehen den Menschen sowohl als Teil wie auch als Veränderer der Natur. Sie beschäftigen sich mit den komplexen Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander und verschaffen sich Einblicke in die Zusammenhänge zwischen Ökologie und Ökonomie. Sie lernen anhand von Beispielen im privaten wie im beruflichen Bereich den sorgfältigen Umgang mit Ressourcen.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Ökologie* folgende Aspekte einzubeziehen: *Ökonomie, Recht, Politik und Ethik*.

Zu beachten ist ferner die Verknüpfung der Aspekte mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

- Kennen der meist gegensätzlichen Zielsetzungen in Wirtschaft und Ökologie und Erkennen, warum und wie sich jedes wirtschaftliche Handeln ökologisch auswirkt und umgekehrt
- Analysieren und Beschreiben entsprechender Beispiele
- Erarbeiten verschiedener nachhaltiger Lösungsansätze und Aufzeigen möglicher „Win-win-Beziehungen“
- Verstehen der Ursachen und Probleme der Beeinträchtigung der natürlichen Lebensbedingungen des Menschen
- Erklären der Stoffkreisläufe und Ökosysteme
- Mögliche Lösungen der Abfallproblematik aufzeigen
- Zusammenhänge erkennen zwischen Energieverbrauch und Klimaerwärmung; Klimaschutzmassnahmen und deren Notwendigkeit verstehen

2.2 Nicht kognitiver Bereich

- Sich selber als Teil der Natur erleben
- Wertschätzen der natürlichen Lebensgrundlagen der Lebewesen
- Ursachen und Auswirkungen des weltweit unterschiedlichen Ressourcenverbrauchs erkennen
- Wille und Engagement für den Umweltschutz entwickeln

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Grundbegriffe der Ökologie
- 3.2 Ökologische Probleme und deren Ursachen
- 3.3 Stoffkreisläufe und Ökosysteme (einfache Zusammenhänge)
- 3.4 Ökobilanz und Abfall
- 3.5 Energie und Klima
- 3.6 Natürliche Lebensgrundlagen der Lebewesen und deren Erhaltung
- 3.7 Ressourcenverbrauch und Lebensstandard (Erste Welt vs. Entwicklungsländer)
- 3.8 Diskutieren und Argumentieren, Perspektivenwechsel
- 3.9 Weitere Textsorten: Umweltreportage, Bericht etc.

Wahlbereich

- 3.10 Biodiversität
- 3.11 Stoffkreisläufe und Ökosysteme (detailliert)
- 3.12 Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas und Indiens auf die Umwelt
- 3.13 Recycling; ökologische Jobs
- 3.14 Gesetzgebung im Umweltschutz
- 3.15 Ethisches Handeln in Bezug auf die Umwelt

Grundlagenwissen zur Ökologie (3.1, 3.2, 3.3, 3.7, 3.9)

- Was muss man wissen, um Umweltfragen verstehen zu können?
*Vorstellen der Begriffe durch die Lehrperson. Erarbeiten und Zusammenstellen der ökologischen Aspekte, Ursachen und Probleme durch die Lernenden.
Gruppenarbeit: Vorstellen der erarbeiteten Umweltreportagen*
- Vergleich verschiedener Erdteile (Länder) bezüglich Umwelt
Gemeinsames Erstellen eine „Öko-Weltkarte“

Stoffkreisläufe und Ökosysteme (3.3, 3.4, 3.8)

- Wie funktioniert der Kohlenstoffkreislauf?
*Erklärung durch Lehrperson. Diskutieren und Argumentieren über den Einfluss des Menschen
Selbständiges Lernen weiterer Stoffkreisläufe: z.B. Nährstoffkreislauf*
- Wo kann im Bereich Abfall produzieren gespart werden?
*Arbeitsmaterial: Statistik über Abfalltypen, Abfallmenge (pro Kopf), Entsorgungstechnik
Gruppenarbeiten über Abfallvermeidung, Abfallverminderung, Abfallentsorgung*

Energie und Klima (3.4, 3.8, 3.9)

- Wie hängen Energieproduktion und -verbrauch mit dem Klima zusammen?
*Selbstständiges Erarbeiten der Zusammenhänge mit Lehrmittel und Internet
Gruppen erarbeiten Teilaspekte und stellen diese der Klasse vor:
Energieverbrauch, Treibhauseffekt, Klimaerwärmung, UNO-Klimabericht etc.*

Ökologische Massnahmen durch Staat, Unternehmungen und Private; Auswirkungen solcher Massnahmen (Zielkonflikte: z.B. Wachstum und Ökologie) (3.1- 3.9)

- Was können Staat, Unternehmungen und jeder Einzelne tun für die Umwelt?
Exkursion, Erstellen eines Umweltreportes mit einer Auflistung aller möglichen Massnahmen und deren positiven und negativen Auswirkungen oder Gefahren auf Umwelt und Wirtschaft (Projektmöglichkeit: als Plakate im Schulhaus etc.)
- Wie wird das Wachstum einer Volkswirtschaft gemessen und was sagt es aus über deren Wohlstand, Lebens- und Umweltqualität?
Begriffe wie Bruttoinlandprodukt, Volkseinkommen, Konjunktur einführen und erklären; Vergleiche verschiedener Länder
- Gibt es konkrete Lösungsansätze für den Zielkonflikt Wachstum und Ökologie?
Untersuchen der Umweltgesetzgebung und deren Realisierung, wo gibt es das Verursacherprinzip und wo wäre es ausserdem sinnvoll (dasselbe für Lenkungsabgaben und Subventionen untersuchen)

Aspekt Technologie, Schwerpunkt Gesundheit

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 30 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 40 |

1. Leitidee

Die Lernenden erkennen, welche Bedeutung der Technologie - insbesondere dem technologischen Fortschritt - im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld zukommt und welche Abhängigkeiten und Auswirkungen damit verbunden sind. Sie verbessern die Kompetenz, in einer technisierten Lebenswelt zu bestehen sowie auf Veränderungen verhältnismässig zu reagieren.

Die Lernenden erkennen, welche zentrale Rolle technologische Entwicklungen im Gesundheitswesen spielen.

Die Lernenden machen sich Gedanken zum Begriff Gesundheit und werden sich bewusst, dass und wie sie aktiv ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden beeinflussen können.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Technologie* folgende Aspekte einzubeziehen: *Ökologie, Wirtschaft, Ethik und Kultur*.

Zu beachten ist die Verknüpfung des Aspektes mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 3. Inhalte und 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden

- analysieren den Einfluss von Technologien im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld und beurteilen Auswirkungen
- beurteilen Chancen, Risiken und Grenzen technologischer Errungenschaften
- können den Begriff der Rationalisierung im Gesundheitswesen anhand von Beispielen erklären und verstehen dessen Vor- und Nachteile
- setzen sich mit den Auswirkungen von Informations- und Kommunikationstechnologien auseinander und nutzen die entsprechenden Mittel sinnvoll
- erkennen den Zusammenhang zwischen technologischen Errungenschaften, Bewegungsmangel, Gesundheit
- erkennen, welche Faktoren unsere Gesundheit körperlich und psychisch beeinflussen
- wissen, was alles der Gesundheitsförderung dient

- wissen, wie eine gesunde Ernährung zusammengestellt ist und kennen die Folgen einer mangelhaften Ernährung
- können die wichtigsten Suchtmittel nennen und verstehen die Zusammenhänge, die zu einem Suchtverhalten führen
- kennen die Auswirkungen von Stress auf den Menschen
- lernen Methoden der Stressbewältigung kennen
- wissen, was unter einer Epidemie zu verstehen ist und kennen verschiedene Beispiele
- kennen das Krankheitsbild Aids und können die Übertragungswege aufzählen
- kennen die Regeln der Gross-/Kleinschreibung und können diese in allen Textformen sicher anwenden

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden

- können ihre eigene gesundheitliche Situation und ihre psychische Befindlichkeit beurteilen
- entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, aktiv an der Erhaltung oder Verbesserung ihrer eigenen Gesundheit zu arbeiten
- können sich in Behinderte einfühlen und bringen Verständnis für sie auf
- lernen, Stresssituationen rechtzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Grundbegriffe Technologie
- 3.2 Technologische Errungenschaften der Menschheit, insb. im Gesundheitswesen
- 3.3 Energiegewinnung
- 3.4 Nahrungsmittelherstellung, Gentechnologie
- 3.5 Gesundheit und Ernährung
- 3.6 Gesundheit und Sport
- 3.7 Behinderungen
- 3.8 Sucht und Drogen
- 3.9 Stress
- 3.10 Kommunikationstechnologien: Telefon, E-Mail, SMS, Internet, Social Media
- 3.11 Normative Grammatik: Gross- und Kleinschreibung

Wahlbereich

- 3.12 HIV, Aids, Chlamydien, Tripper und Syphilis
- 3.13 Essstörungen
- 3.14 Kurze Geschichte der Medizin
- 3.15 Sterben

Themen

- Gruppenvorträge zu wichtigen Erfindungen (3.2)
- Erstellen einer Zeittafel Erfindungen und Entdeckungen (3.2)
- Besuch eines Kraftwerkes (3.3)
- Vor- und Nachteile verschiedener Arten von Energiegewinnung (3.3)
- Zusammensetzung verschiedener Nahrungsmittel vergleichen (3.4)
- Zusammenstellen der Faktoren, die unsere Gesundheit beeinflussen? (3.5)
- Menüpläne erstellen (3.5)
- Informationen sammeln zum Thema Hunger, Ernährung in 3.Welt-Ländern (3.5)
- Gruppenarbeiten zu verschiedenen sportlichen Aktivitäten (3.6)
- Gemeinsame Schnupperlektion in einem Fitnesscenter (3.6)
- Interviews mit Behinderten (3.7)
- Gruppenarbeiten zu verschiedenen Behinderungen (3.7)
- Besuch des Paraplegikerzentrums, eines Behindertenheims, eines Pflegeheims usw. (3.7)
- Parcours, der mit verbundenen Augen durchlaufen werden muss, zusammenstellen (3.7)
- Tatsachenberichte lesen (3.8)
- Diskussion: Legalisierung weicher Drogen (3.8)
- Stresstagebuch führen (3.9)
- Tipps sammeln zur ganz persönlichen Stressbewältigung (3.9)
- Telefonsituationen im Beruf der MPA (3.10)
- Mail und SMS in der Arztpraxis (3.10)
- SMS-Lyrik (3.10)
- Gross-/Kleinschreibung (3.11)

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 50 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 60 |

1. Leitidee

Mit dem Hineinwachsen in die Gesellschaft werden die Lernenden zunehmend mit rechtlichen Problemstellungen des Zusammenlebens konfrontiert. Zum Beispiel reflektieren sie ihre Rolle als Marktteilnehmer sowie ihr Verhalten in der Freizeit und setzen sich mit den Rechten und Pflichten von Käufer und Verkäufer auseinander. Ferner ist heute ein Leben ohne die obligatorischen Versicherungen in den modernen Industriestaaten kaum denkbar. Speziell die Medizinischen Praxisassistentinnen müssen sich mit Versicherungsfragen im Bereich der Krankenkasse und der Unfallversicherung befassen. Auch die Auseinandersetzung mit dem schweizerischen Steuerrecht ist Unterrichtsgegenstand.

Durch eine verständliche und lebensnahe Darstellung der rechtlichen Fragen werden Jugendliche befähigt, eigenständig zu denken sowie in der Gesellschaft informiert und verantwortungsvoll zu handeln.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Recht* folgende Aspekte einzubeziehen: *Wirtschaft, Ökologie und Politik*.

Zu beachten ist ferner die Verknüpfung der Aspekte mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden

- erläutern die gesetzlichen Grundlagen der Ehe, können die verschiedenen Güterstände voneinander unterscheiden und kennen die Grundzüge des Erbrechts
- vergleichen die rechtlichen Normen der verschiedenen Formen des partnerschaftlichen Zusammenlebens
- kreieren eigene Vorstellungen von gelingendem Leben im individuellen, zwischenmenschlichen und gesellschaftlich-wirtschaftlichen Bereich
- erläutern ihre Rechte und Pflichten als Mieter
- kennen die verschiedenen Bedürfnisse des Menschen im Allgemeinen und ihre eigenen Bedürfnisse im Besonderen
- erläutern ihre Rechte und Pflichten als Käufer und Verkäufer
- verstehen die gesetzlichen Grundlagen zum Kaufvertrag und können die verschiedenen Kaufvertragsarten voneinander unterscheiden

- verfassen unter Berücksichtigung einer korrekten Rechtschreibung und Zeichensetzung verschiedene Verträge
- kennen die diversen Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs
- sind fähig, einen persönlichen Finanzhaushalt zu führen
- erkennen das Grundprinzip der Solidarität als Grundlage aller Versicherungsarten
- verstehen den Sinn und den Zweck der Steuern als Voraussetzung für die Erfüllung verschiedener staatlicher Aufgaben
- analysieren ihre eigenen Bedürfnisse in Bezug auf ihre finanzielle Absicherung und prüfen mögliche Anpassungen
- können entscheiden, ob sie die Steuererklärung selber an die Hand nehmen oder sie durch Dritte ausfüllen lassen wollen

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden

- entwickeln Verständnis für die Inhalte der Rechtsordnung als Voraussetzung für ein geordnetes Zusammenleben unter Menschen
- verfügen über Arbeitstechniken, um allfällige Rechtsprobleme selbständig zu lösen
- sind fähig zu entscheiden, welche Rechtsprobleme sie selbständig lösen können und wo sie auf die Hilfe einer Fachberatung angewiesen sind
- werden sich der Veränderbarkeit des Rechts in einer Rechtsordnung bewusst
- finden sich in einer multikulturellen Gesellschaft zurecht
- gewinnen durch Reflexion eine Distanz zu sich selber und sind für Übergangssituationen in ihrem Leben vorbereitet
- entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse und Interessen anderer wahrzunehmen
- entwickeln einen an Achtung orientierten Umgang mit allen Formen des Lebens und ihren Lebensgemeinschaften
- sind auf Widersprüchlichkeiten in unserer Gesellschaft vorbereitet
- machen sich Gedanken über ihr Freizeitverhalten und zu ihrer Rolle als Konsument
- reflektieren Möglichkeiten der Selbstentfaltung und bewerten ihr Freizeitverhalten unter diesem Gesichtspunkt
- können eine sinnvolle Auswahl der vielfältigen Freizeitmöglichkeiten treffen und in ihr Lebensbild integrieren
- erkennen ihre eigenen Freizeit- und Konsumbedürfnisse und deren Realisierungsmöglichkeiten und -grenzen
- entwickeln Ideen zur sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Verschiedene Formen des Zusammenlebens
- 3.2 Rechtseinführung, Grundlagen Eherecht und eheliches Güterrecht
- 3.3 Grundzüge des Erbrechts
- 3.4 Ausländer, Asylsuchende und Flüchtlinge in der Schweiz
- 3.5 Rechte und Pflichten als Mieter
- 3.6 Gesetzliche Grundlagen zum Kaufvertrag, Rechte und Pflichten der Vertragsparteien
- 3.7 Die Kaufvertragsarten
- 3.8 Vertragsverletzungen
- 3.9 Konsumentenschutz (KKG)
- 3.10 Persönlicher Finanzhaushalt, Budget
- 3.11 Bargeldloser Zahlungsverkehr
- 3.12 Überblick über die Versicherungsarten
- 3.13 Grundlagen der Kranken- und Unfallversicherung (KVG, UVG)
- 3.14 Das Dreisäulenprinzip
- 3.15 Die verschiedenen Steuerarten und Besteuerungsformen
- 3.16 Die Steuererklärung

Wahlbereich

- 3.17 Familie im Wandel der Zeit
- 3.18 Rollenbilder unter der Lupe
- 3.19 Sexualität und Gewalt
- 3.20 Banken, Anlagemöglichkeiten
- 3.21 Darlehen und Kredite
- 3.22 Grundlagen der Buchhaltung
- 3.23 Tourismus
- 3.24 Grundlagen von Schuldbetreibung und Konkurs
- 3.25 Möglichkeiten der privaten Vorsorge

Themen

- Konkubinat, Wohngemeinschaft, Patchwork-Familie (3.1)
- Erstellen einer Grafik/Statistik zum Zusammenleben/Single-Leben (3.1)
- Beschreiben von Sinn und Zweck verschiedener Wohnformen (3.1)
- Konkubinatsvertrag verfassen (3.1)
- Infos zum alten Eherecht beschaffen, Bericht früher/heute erstellen (3.2)
- Erstellen einer Dokumentation zur Problematik Scheidung / Trennung / Auflösung einer Partnerschaft (3.2)
- Erstellen eines Familienstammbaumes (3.2)
- Interviews zu partnerschaftlichem Verhalten und zur Rollenverteilung von Frau und Mann (3.1)
- Reflektionen und Rollenspiele zum Rollenverhalten (3.1)
- Besuch beim Zivilstandsamt / Fragen an den Zivilstandsbeamten (3.2)
- Todesfall: Erstellen eines Info-Blattes zu den Vorkehrungen im Todesfall (3.3)
- Fallbeispiele zum Erbrecht
- Texte besprechen zu Gewalt, Toleranz und Frieden (3.4)
- Lösen von rechtlichen Fallbeispielen zum Mietrecht (3.5)
- Mietvertrag für Konkubinatspartner erstellen (3.5)
- Liste zur Vorbereitung einer Wohnungsübergabe erstellen (3.5)
- Vergleich der verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten für den Autokauf (3.7)
- Lesen und Besprechen von aktuellen Texten zu den Kaufvertragsarten (3.7)
- Einfachen Kaufvertrag verfassen (3.7)
- Lösen von Fallbeispielen zu den Kaufverträgen (3.7-3.9)
- Interaktives Budget-Game, z.B. von der Post: www.post.ch/postdoc (3.10)
- Erstellen eines Haushaltsbudgets (3.10)
- Vorstellen der Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (3.11)
- Interviews führen zum aktuellen Konsum- und Freizeitverhalten
- Vergleich der Kontokonditionen bei Banken und bei der Post (3.11)
- Vergleich von Geldanlagen bei den Banken bezüglich Ertrag, Risiko und Sicherheit (3.10)
- Führen eines Kassabuches mit Ein- und Ausgaben (3.10, 3.11)
- Eine Reisekasse führen
- Besuch einer öffentlichen Konkurs-Versteigerung (3.24)
- Diskussion über staatliche Leistungen und deren Kosten (3.1)
- Zusammenstellen der verschiedenen Versicherungsarten und ihrer Charakteristika (3.12)
- Rollenspiel als Versicherungsexperte/-verkäufer (3.12)
- Erstellen einer Grafik/Statistik zur Art der Krankenversicherung der Klassenmitglieder (Anteil allgemein, halbprivat, privat, Franchise, Selbstbehalt etc.) (3.13)
- Diskussion zur Vorsorge allgemein sowie zu den Möglichkeiten der privaten Vorsorge (3.25)

- Besuch beim Steueramt, Interview (3.15, 3.16)
- Steuererklärung ausfüllen mit Hilfe der Steuer-CD (3.16)
- Tipps und Tricks zum Ausfüllen der Steuererklärung (3.16)
- Erstellung einer Steuer-Progressionskurve anhand der Tarife für die direkte Bundessteuer (3.15)
- Vergleich von Leistungen und Kosten der Motorfahrzeughaftpflicht und der Kaskoversicherung (3.12)
- Erstellen eines 3. Säulen-Sparplans (vorgegeben: Alter und Lohn) (3.14)

Aspekt Kultur

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 25 |
| Wahl: | 5 |
| Total: | 30 |

1. Leitidee

Die Lernenden setzen sich mit kulturellen Themen auseinander. Sie erleben eigene kreative Fähigkeiten.

Sie befassen sich mit verschiedenen Medien. Sie reflektieren mögliche Manipulationen und setzen sich kritisch mit Werbung auseinander.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Kultur* folgende Aspekte einzubeziehen: *Ethik und Politik*.

Zu beachten ist die Verknüpfung des Aspektes mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 3. Inhalte und 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden

- kennen die verschiedenen Ausdrucksformen kulturellen Schaffens
- verfeinern ihre Fähigkeit, literarische Texte zu interpretieren
- erkennen kulturelle Ausdrucksmittel als Möglichkeit des Selbst- und Weltverständnisses
- gewinnen Einblick in fremde Kulturen
- nennen Elemente der verschiedenen schriftlichen und mündlichen Kommunikationsformen in der Schule und am Arbeitsplatz und übertragen Konfliktlösungsstrategien ins eigene berufliche und persönliche Leben
- beurteilen den Einfluss der Medien anhand eines aktuellen Themas
- verstehen Möglichkeiten des selbständigen Umgangs mit Information, insbesondere die Beschaffung und Verarbeitung elektronisch zugänglicher Information
- vergrössern ihren Wortschatz
- erkennen Zusammenhänge innerhalb von Wortfamilien und Wortfeldern

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden

- erproben künstlerische Ausdrucksmittel (Techniken, Verfahren) in einem eigenen Werk
- entwickeln eine Wahrnehmungssensibilität gegenüber gestaltenden, darstellenden und mitteilenden Äusserungen in ihrem Alltag
- öffnen sich neuen Erfahrungen
- erleben die Beschäftigung mit menschlichen Ausdrucksformen als sinnstiftend und verbindend
- erleben ihre eigene Kreativität
- beschreiben und analysieren ihre Rolle in Freizeit, Schule, Arbeitsplatz, Gesellschaft und entwickeln Verhaltensmuster, die der Persönlichkeitsentwicklung dienen
- erleben das politische Geschehen als Spannungsfeld verschiedener Interessen und Machtansprüche
- werden sich der verschiedenen Rollen als Marktteilnehmerinnen bewusst

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Alltagskultur (Mode, Essen, Freizeit)
- 3.2 Literaturbetrachtung
- 3.3 Kunst und Kitsch
- 3.4 Sprache im Wandel
- 3.5 Brauchtum
- 3.6 Kommunikationsmodelle (Schulz von Thun, Watzlawick, Gordon usw.)
- 3.7 Gesprächsführung
- 3.8 Printmedien
- 3.9 Elektronische Medien
- 3.10 Arbeit am Wortschatz, Wortfamilien, Wortfelder
- 3.11 Lesen eines grösseren literarischen Werkes

Wahlbereich

- 3.12 Schaffen eines eigenen Werks
- 3.13 Comics
- 3.14 Leben und Werk von ...
- 3.15 Häuser erzählen Geschichten
- 3.16 Fremde Kulturen
- 3.17 Geschichte des Films

Themen

- Collagen kreieren zu Mode, Essen, Freizeit (3.1)
- Besuch des Museums Bärengasse, Zürich (wechselnde Ausstellungen über vergangene Epochen) (3.1)
- Speisekarten von früher (z.B. bei den Restaurants Baur au Lac, Hiltl usw. erhältlich) und von heute vergleichen (3.1)
- Stilebenen von Texten vergleichen (3.2)
- Textsorten genauer anschauen (3.2)
- Sammlung von persönlichen Kitschgegenständen erstellen (3.3)
- Unterscheidungskriterien für Kunst und Kitsch erarbeiten (3.3)
- Alte und moderne Bibelübersetzung vergleichen (3.4)
- Darstellung der Liebe in Minnedichten und heutigen SMS vergleichen (3.4)
- Hochzeitsbräuche vergleichen (3.5)
- Moralvorstellungen und –vorschriften bezüglich Kleidung untersuchen (3.5)
- Zusammenstellen verschiedener Benimm-Regeln (Knigge usw.) (3.5)
- Typische Merkmale diskutieren (Sprache, Mimik, Gestik) (3.6)
- Tipps und Tricks der Rede- und Präsentationstechnik sammeln (3.7)
- Kurzreferate, Gruppenreferate zu verschiedenen Themen halten (3.7)
- Feedback-Regeln erarbeiten (3.7)
- Verschiedene Publikationen (In- und Ausland) kennen lernen und vergleichen (3.8)
- Besuch einer Zeitungsredaktion und/oder Druckerei (3.8)
- Verfassen eines Artikels zu einem aktuellen Thema (3.8)
- Gemeinsames Schreiben eines Leserbriefes zu einem aktuellen Artikel (3.8)
- Verschiedene Formen der elektronischen Medien anschauen (3.9)
- Vergleich der Behandlung eines Themas in verschiedenen Medien (3.9)
- Aufgabenteilung der Medien untereinander, welche Nachrichten werden über welche Medien verbreitet? (3.8 / 3.9)
- Gemeinsame Lektüre eines Buches (3.11)
- Jede Lernende liest ein Werk der Weltliteratur und stellt es anschliessend der Klasse vor (3.11)

Aspekt Ethik

Lektionen:

| | |
|----------|----|
| Pflicht: | 20 |
| Wahl: | 10 |
| Total: | 30 |

1. Leitidee

Die Lernenden setzen sich mit ethischen Fragen auseinander. Sie reflektieren verschiedene Werthaltungen.

Bei der Themenbehandlung sind neben dem Hauptaspekt *Ethik* folgende Aspekte einzubeziehen: *Wirtschaft, Ökologie, Politik, Recht und Kultur*.

Zu beachten ist die Verknüpfung des Aspektes mit dem sprachlich-kommunikativen Lernbereich inkl. Kompetenzen (vgl. 3. Inhalte und 4. Themen).

2. Zielformulierung

2.1 Kognitiver Bereich

Die Lernenden

- analysieren und vergleichen verschiedene ethische und moralische Aussagen
- beurteilen Fragen und Probleme aus ihrer Erfahrungswelt und berücksichtigen dabei ethisch-moralische Überlegungen
- beschreiben und erklären ethisch-moralische Orientierungshilfen
- kreieren eigene Vorstellungen von gelingendem Leben im individuellen, zwischenmenschlichen und gesellschaftlich-wirtschaftlichen Bereich
- können einen gelesenen Text mittleren Schwierigkeitsgrades sinngemäss wiedergeben oder zusammenfassen

2.2 Nicht kognitiver Bereich

Die Lernenden

- reagieren bewusst und autonom auf Störungen, Beeinträchtigungen und Probleme im Sinne der Entwicklung der eigenen Handlungsfähigkeit
- entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse und Interessen anderer wahrzunehmen
- hinterfragen Rollen und bilden ihr eigenes Werturteil über verschiedene Rollenverteilungen im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich
- entwickeln einen an Achtung orientierten Umgang mit allen Formen des Lebens, d.h. mit Pflanzen, Tieren, Menschen und ihren Lebensgemeinschaften

- gewinnen durch Reflexion eine Distanz zu sich selber und sind für Übergangssituationen in ihrem Leben vorbereitet
- sind auf Widersprüchlichkeiten in unserer Gesellschaft vorbereitet

3. Inhalte

Pflichtbereich

- 3.1 Sinn des Lebens
- 3.2 Stärken und Schwächen des Menschen
- 3.3 Mobbing
- 3.4 Mann und Frau, Geschlechterrollen
- 3.5 Konflikte und Gewalt
- 3.6 Tod
- 3.7 Textverständnis

Wahlbereich

- 3.8 religiöse Weltbilder
- 3.9 Globalisierung - Regionalisierung
- 3.10 Transzendenz
- 3.11 Nachhaltige Entwicklung

Themen

- Eigene Vorstellungen bezüglich Sinn des Lebens sammeln, diskutieren (3.1)
- Klassische Philosophie-Texte vergleichen (3.1)
- Hilfsstrategien für verschiedene Lebenssituationen resp. -krisen erarbeiten (3.1)
- Individuelle Stärken und Schwächen suchen (3.2)
- Stärken und Schwächen im Beruf einer MPA (3.2)
- Umgang mit stärkeren und schwächeren Mitmenschen (3.2)
- Mobbing-Situationen erkennen (3.3)
- Umgang mit Mobbing, Rollenspiele (3.3)
- Rollenklischees unter die Lupe nehmen (3.4)
- Vergleich Stellung Mann – Frau in Europa und anderswo (3.4)
- Aktuelle Weltkonflikte anschauen, Ursachen und Entwicklung diskutieren (3.5)
- Modelle zur eigenen Konfliktlösung erarbeiten (3.5)
- Eigene Erfahrungen zum Thema Tod zusammentragen (3.6)
- Auszüge aus Kübler-Ross „Interviews mit Sterbenden“ lesen (3.6)
- Besuch in einem Pflegeheim (3.6)
- Texte verschiedenen Schwierigkeitsgrades (Sachtexte, literarische Texte, Gebrauchstexte und mehr) lesen, zusammenfassen, interpretieren (3.7)

Anhang 1: Qualifikationsverfahren

Grundsätzlich gelten für alle Elemente des Qualifikationsverfahrens ABU die gesetzlichen Vorgaben:

- «Verordnung des SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung» vom 27. April 2006 (Stand 4. März 2014)
- «Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BBG)» vom 20. Dezember 2013
- «Reglement über den Vollzug der Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (Vollzugsreglement Allgemeinbildung)» des Kantons Zürich vom 31. Januar 2008
- «Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (WPKAB)» vom 12. Juni 2014
- «Mindestvorschriften in den Schullehrplänen im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung» (MiSAB) vom 12. Juni 2014

Prüfungen und Zeugnisnoten

1. Die Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft werden im Qualifikationsverfahren gleich gewichtet (MiSAB, 1).
2. Für alle Prüfungen mit Punkt-Bewertung werden die Noten wie folgt berechnet (MiSAB, 2.1):

$$\frac{(\text{erzielte Punkte}) \times 5}{\text{Punktemaximum}} + 1$$

Auf diese Weise errechnete Noten werden auf eine Dezimalstelle gerundet. Die zehn Semesterzeugnis-Noten werden auf halbe bzw. ganze Noten gerundet, ihr arithmetisches Mittel auf halbe bzw. ganze Noten gerundet ergibt die Erfahrungsnote (MiSAB, 4). Die Noten der Vertiefungsarbeit und der Schlussprüfung werden auf halbe bzw. ganze Noten gerundet.

3. Pro Semester wird je eine Zeugnisnote für die Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft erteilt. Im letzten Lehrjahr wird in beiden Lernbereichen lediglich eine Note im letzten Semester erteilt. Die Zeugnisnoten werden auf der Basis von mindestens drei erteilten Noten pro Lernbereich und Semester ermittelt und in halben und ganzen Notenwerten angegeben. Die Leistungsbeurteilungen werden auf Grund von schriftlichen oder mündlichen Prüfungen vorgenommen. Die Prüfungsdaten werden jeweils am Anfang des Semesters bekannt gegeben. Eine Prüfung kann sowohl mit einer Note für den Lernbereich Gesellschaft wie auch für den Lernbereich Sprache und Kommunikation bewertet werden.

Vertiefungsarbeit

4. Die Vertiefungsarbeit findet im fünften Semester statt. Sie bildet einen Teil des Qualifikationsverfahrens. Die Vertiefungsarbeit wird sowohl ausserhalb wie auch während des Unterrichts durchgeführt. Den Lernenden stehen für die Vertiefungsarbeit insgesamt 30 ABU-Lektionen zur Verfügung (WPKAB, 4).

Das Thema der Vertiefungsarbeit wird in der Woche 36 bekannt gegeben. In der Woche 38 werden provisorisch ein Titelblatt, ein Inhaltsverzeichnis und eine Einleitung abgegeben und von der ABU-Lehrperson kontrolliert. Der Abgabetermin der fertigen Vertiefungsarbeit wird jeweils von den ABU-Lehrpersonen bekannt gegeben. Die Noten für den Prozess der Erarbeitung und das Produkt werden den Kandidatinnen und Kandidaten vor der Präsentation bekanntgegeben (MiSAB, 6).

5. Die Vertiefungsarbeit kann als Einzel- oder Gruppenarbeit durchgeführt werden. Wird sie in Form einer Gruppenarbeit erbracht, wird mindestens die Präsentation als Einzelleistung bewertet (MiSAB, 5.1ff).
Die Vertiefungsarbeit ist selbständig zu verfassen. Alle beim Erstellen der Vertiefungsarbeit beanspruchten Hilfen und verwendeten Quellen sind anzugeben. Die Prüfungsleitung informiert über sämtliche Rahmenbedingungen.
6. Die Vertiefungsarbeit besteht aus folgenden drei Teilen:
 - Prozess der Erarbeitung: 25%
 - Produkt: 35%
 - Präsentation: 40%Der Erarbeitungsprozess inklusive Produkt werden zu 60%, die Präsentation zu 40% gewichtet (WPKAB, 5).

Schlussprüfung

7. Die Schlussprüfung findet am Ende des letzten Semesters statt. Die Prüfungstermine werden von der Prüfungskommission festgelegt. Die Schlussprüfung wird schriftlich durchgeführt und dauert 150 Minuten. Die Prüfungsleitung stellt der Prüfungskommission die vollständigen Prüfungsunterlagen vor dem jeweiligen Prüfungstermin zu (WPKAB, 8ff).
8. Die Schwerpunkte der Schlussprüfung werden von den ABU-Lehrpersonen mit Abschlussklassen GEMEINSAM festgelegt. (Nur eine Prüfung pro SLP möglich). Diese formulieren die Aufgaben der Schlussprüfung inkl. Lösungen auf Grund des Schullehrplans zuhanden der Prüfungsleitung.

Anhang 2: Massnahmen bei ungenügenden Leistungen und Verfehlungen

Prüfungen

1. Bei entschuldigter Verhinderung ist eine gleichwertige Ersatzprüfung so bald als möglich durchzuführen. Liegen für die Abwesenheit keine wichtigen Gründe vor, so gilt das ganze Qualifikationsverfahren als nicht bestanden (RQV §11).
2. Unregelmässigkeiten bei Prüfungen, wenn beispielsweise abgeschrieben oder geschwatzt wird oder Termine nicht eingehalten werden, wird die zuständige ABU-Lehrperson nach Rücksprache mit der Prüfungsleitung je nach Schwere der Verfehlung die Prüfung mit einem Notenabzug bzw. mit der Note 1 bewerten. Entsprechende Massnahmen sind der Klasse vor den Prüfungen bekannt zu geben.

Vertiefungsarbeit

3. Wird die Vertiefungsarbeit nicht fristgerecht abgegeben, so wird dieser Mangel bei der Bewertung angemessen berücksichtigt (Absprache mit der Prüfungsleitung). Wird die Präsentation ohne zwingenden Verhinderungsgrund nicht geleistet, wird für diesen Qualifikationsteil die Note 1 erteilt (RQV §12 und WPKAB, 6, Absatz 2).
4. Wurden der Erarbeitungsprozess und das Produkt (60%) mit einer Note unter 4 bewertet, hat die oder der Lernende ein Anrecht auf eine schriftliche Beurteilung sowie eine Zweitkorrektur durch eine weitere ABU-Lehrperson (ExpertIn). Die Präsentation findet im Beisein dieser Person statt und wird von dieser mitbewertet (WPKAB, 6).
5. Die Noten für den Erarbeitungsprozess und das Produkt werden den Lernenden in jedem Fall 2 Wochen vor der Präsentation bekannt gegeben und kurz besprochen. Diese Bewertung kann im Zusammenhang mit dem Schlussentscheid angefochten werden (MiSAB, 6).
6. Wurden der Erarbeitungsprozess und das Produkt mindestens mit der Note 4 beurteilt und ist die oder der Lernende trotz Besprechung mit der Notengebung nicht einverstanden, kann innert einer Woche ab Besprechungstermin eine schriftlich begründete Einsprache an die Schulleitung eingereicht werden.

7. Jede/r Lernende hat auf Verlangen bei der Präsentation der Vertiefungsarbeit ein Anrecht auf den Beizug einer Expertin/eines Experten.
8. Die Vertiefungsarbeit kann in anonymisierter Form zum Zweck der Feststellung von Plagiaten in einer Datenbank erfasst werden.
Wird bei der Beurteilung der Arbeit festgestellt, dass sie abgeschrieben oder mit Hilfe Dritter verfasst worden ist, wird keine Beurteilung vorgenommen und die Zulassung zur Schlussprüfung verweigert.
Sind nur Teile des Produkts nicht selbständig erarbeitet worden, entscheidet die Prüfungsleitung, ob die Bewertung unter Ausschluss dieser Teile erfolgt, die Vertiefungsarbeit zu wiederholen oder allenfalls unter angemessenem Notenabzug teilweise neu zu erstellen ist.
Unzureichende Quellenangaben werden in jedem Fall bei der Beurteilung angemessen berücksichtigt (RQV §12).

Schlussprüfung

9. Ergibt die Bewertung der Schlussprüfung eine Note unter 4, wird eine Expertin oder ein Experte für eine zweite Bewertung beigezogen (WPKAB, 8,3).
Die Prüfungsleitung informiert via ABU-Lehrpersonen vor Beginn der Schlussprüfung über die Rahmenbedingungen (RQV §3).
10. Kandidatinnen oder Kandidaten, die aus wichtigem Grund verhindert sind, an der Schlussprüfung teilzunehmen, werden von der Prüfungsleitung zu einer Ersatzprüfung aufgeboten.
Kommt eine Kandidatin oder ein Kandidat zu spät zur Prüfung oder bricht diese ohne Genehmigung ab, wird die abgegebene Arbeit bewertet. Sind keine verwertbaren Antworten oder Lösungen vorhanden, wird die Note 1 erteilt (RQV §14).
11. Beim Gebrauch unerlaubter Hilfsmittel oder anderer Unregelmässigkeiten erklärt die Prüfungsleitung die Prüfung für nicht bestanden.
Sind nur Teile der Prüfung durch ein Fehlverhalten betroffen, entscheidet die Prüfungsleitung, ob auf Kosten der oder des Betroffenen in der laufenden oder nächstfolgenden Prüfungsperiode entsprechende Nachprüfungen zu absolvieren sind oder das Qualifikationsverfahren mit der Note 1 für diesen Qualifikationsbereich abgeschlossen wird (RQV §13).

Rechtsmittelverfahren

Das Rechtsmittelverfahren richtet sich nach § 46 des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 14. Januar 2008 (EG BBG).
Einsprachen sind an die PK AB zu richten (Kopie an die Schulleitung).

Anhang 3: Notengebung im Fach Allgemeinbildung

Die Lernbereiche Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft werden im Qualifikationsverfahren in allen drei Teilbereichen (Vertiefungsarbeit, Schlussprüfung, Erfahrungsnote) zu je 50% gewertet.

Zusammensetzung der Erfahrungsnote (vgl. Anhang 1)

- Für alle Prüfungen mit Punkte-Bewertung werden die Noten wie folgt berechnet:
$$(\text{erzielte Punkte} \times 5) / \text{Punktemaximum} + 1$$
- Die zehn Semesterzeugnis-Noten werden auf der Basis von mindestens drei erteilten Noten pro Lernbereich und Semester ermittelt und in halben und ganzen Notenwerten angegeben.

Zusammensetzung der Note der Vertiefungsarbeit

- Erarbeitungsprozess und Produkt 25% (zählt 3-fach)
- Produkt 35% (zählt 3-fach)
- Präsentation und Auswertungsgespräch 40% (zählt doppelt)
- Beispiel:

| | |
|--------------------------------------|----------------------------------|
| Erarbeitungsprozess und Produkt | $5.0 \times 3 = 15.0$ |
| Präsentation und Auswertungsgespräch | $4.5 \times 2 = \underline{9.0}$ |
| Durchschnitt | $24.0 / 5 = \underline{4.8}$ |
| Note: | 5.0 |

Fachnote Allgemeinbildung

- Teilbereich 1: Vertiefungsarbeit (Notenwert auf halbe/ganze Noten) 1/3
- Teilbereich 2: Schlussprüfung (Notenwert auf halbe/ganze Noten) 1/3
- Teilbereich 3: Erfahrungsnote (Notenwert auf halbe/ganze Noten) 1/3

Fachnote

- Summe der Teilbereiche 1-3 geteilt durch 3 (Notenwert auf eine Dezimalstelle gerundet)